

Pilze im Kinderbuch (II)

Deutschsprachige Bilderbücher bis 1914, Teil 2

Peter REIL, Hochheim 5, 78662 Bössingen
Martin WAGNER, Kirchwaldstr. 32, 68305 Mannheim

Im ersten Teil dieser Arbeit (SPR 43(1), 2007) versuchten wir aufzuzeigen, in welchem Zeitfenster, auf welche Weise und in welcher Funktion Pilze die Bühne der illustrierten Kinderliteratur betraten und erstaunlich schnell eroberten. Ihr steiler Aufstieg vom marginalen, rein dekorativen Teil des Bühnenbildes über bescheidene funktionale Statistenrollen gipfelte schließlich in exponierten Hauptrollen als natürliche Darsteller menschlicher, primär kindlicher Verhaltensweisen. Mit ihren sympathischen Auftritten in den aufлагestarken und somit multiplikativ wirkenden Bilderbüchern von Elsa BESKOW und Sibylle von OLFERS rückten sie endgültig ins Rampenlicht und erreichten so auf Anhieb denselben Status wie die bis dahin von den Kinderbuchautoren bevorzugten Tiere und Pflanzen.

Damit war ihr Potenzial jedoch noch lange nicht ausgeschöpft. Nahezu zeitgleich mit den vorgestellten Büchern von BESKOW und OLFERS erschienen weitere Bilderbücher, in denen Pilze nicht nur familiäre Alltagssituationen und ‚unerhörte Begebenheiten‘ im Sinne von GOETHE’s Novellentheorie erleben, sondern sich auch in ihrer ganzen Formen-, Farben- und Artenvielfalt präsentieren konnten. Diese Bücher, die neben kindgemäßer Unterhaltung en passant auch dezidiertes Pilzwissen vermitteln, stehen im Mittelpunkt des vorliegenden zweiten Teils über Bilderbücher bis 1914, in denen Pilze eine tragende bzw. zentrale Rolle spielen.

Exkurs: Frühe schwedische Pilzkinderbücher

Pointiert ausgedrückt könnte man feststellen, dass die Wiege der mitteleuropäischen und damit auch der deutschsprachigen Kinderbücher mit explizitem Pilzbezug in Schweden stand. Denn parallel zu den vorgestellten Büchern von Elsa BESKOW – und offenbar völlig unabhängig von ihr – erschienen dort zwei weitere Pilzkinderbücher, die weit über Skandinavien hinaus wirkten: „Småttingarnas svampbok“ (1909) von Signe ASPELIN und „De lustiga svampfamiljerna“ (1910) von Carl W. HALL.

Dass ausgerechnet schwedische Bilderbuchkünstler Pilze innovativ und stilbildend in Szene setzten, mag auf den ersten Blick paradox anmuten, gelten doch die Schweden wie ihre skandinavischen Nachbarn traditionell als ausgesprochen mykophob (WASSON & WASSON 1957). Dieses pauschale Verdikt beschreibt jedoch nur die Grundhaltung der konservativen Landbevölkerung bis weit ins 20. Jahrhundert hinein, nicht aber die Einstellung der gebildeten urbanen Oberschicht. Das seit dem 18. Jahrhundert europaweit gewachsene Interesse an der Naturkunde fiel beim schwedischen Großbürgertum auf besonders fruchtbaren Boden und brachte mit Carl von LINNÉ (1707-1778) und Elias Magnus FRIES (1784-1878) zwei überragende Botaniker hervor, deren bahnbrechende Arbeiten (besonders zur Systematik) bis heute nachwirken. Auf diesem Humus konnte auch eine der weltweit ersten mykologischen Gesellschaften gedeihen – die 1879 in Stockholm gegründete pilzkundliche Vereinigung „De Svampvänner“ (Die Pilzfreunde) be-steht bis heute (HÖGBERG 2003).

Auch die Bilderbuchautoren des frühen 20. Jahrhunderts gehörten dieser aufgeklärten Elite an. Als etablierte Bildungsbürger schrieben und zeichneten sie in erster Linie für an-

gehende Bildungsbürger – das ‚gemeine Volk‘ konnte sich den Luxus teurer Kinderbücher ohnehin nicht leisten. Bei dieser aufgeschlossenen Klientel konnten selbst Pilze als verfremdete Darsteller bürgerlicher Verhaltensmuster bestens reüssieren.

Die Probe aufs Exempel machte die Bilderbuchautorin und Postkartenkünstlerin Signe ASPELIN (1881-1961) mit „Småttingarnas svampbok“ (Pilzbuch für die Kleinen), das alltägliche und außergewöhnliche Begebenheiten aus dem bürgerlichen Leben mit beiläufigen Informationen über ausgewählte Pilzarten verbindet. Diese Kombination traf offensichtlich den Geschmack der Zeit, denn schon 1910 erschien ein Notenheft mit Melodien von Lilli



THUNEBERG zu einigen von ASPELIN's Pilzgedichten, und wenig später zierten modifizierte Abbildungen aus ihrem Buch den Spielplan eines schönen Pilz-Lehrspiels. Noch mehr überrascht allerdings, dass schon ein Jahr nach der schwedischen Originalausgabe Übersetzungen in französischer, deutscher, holländischer und tschechischer Sprache erschienen. Diese für die gemächliche Postkutschzeit rasante Verbreitung ist dem glücklichen Umstand zu verdanken, dass sowohl ASPELIN wie auch ihr Verleger im damals boomenden ‚Glückwunschkarten-Geschäft‘ tätig waren. Die lithographischen Bildpostkarten wurden in der Regel zentral im Herkunftsland gedruckt, mit Glückwunschformeln in den wichtigsten europäischen Sprachen versehen und unter der Regie des Weltpostvereins von Kooperationspartnern in den betreffenden Ländern vertrieben. Dieses Zeit und Kosten sparende Verfahren nutzte ASPELIN'S

Verleger höchstwahrscheinlich auch für die internationale Verbreitung ihres Pilzkinderbuches.

Das formal sehr ähnlich aufgebaute Bilderbuch „De lustiga svampfamiljerna“ (Die lustigen Pilzfamilien) von Carl HALL wurde unseres Wissens nicht in andere Sprachen übersetzt, erzielte aber trotzdem eine enorme Breitenwirkung. Sie beruht darauf, dass HALL eine für Kinderbücher neuartige Darstellungsweise animierter Pilze kreierte und konsequent anwandte. Während BESKOW, OLFERS und ASPELIN Pilze unisono als verkleidete kleine Menschen darstellten, schuf HALL Zwitterwesen, die zwar physiognomisch menschliche Züge tragen, aber morphologisch ihren pilzlichen Habitus weitgehend bewahren. Diese Art der Darstellung fand alsbald viele Nachahmer und wurde im Verlauf des 20. Jahrhunderts zur bevorzugten Präsentationsform ‚menschelnder‘ Pilze.

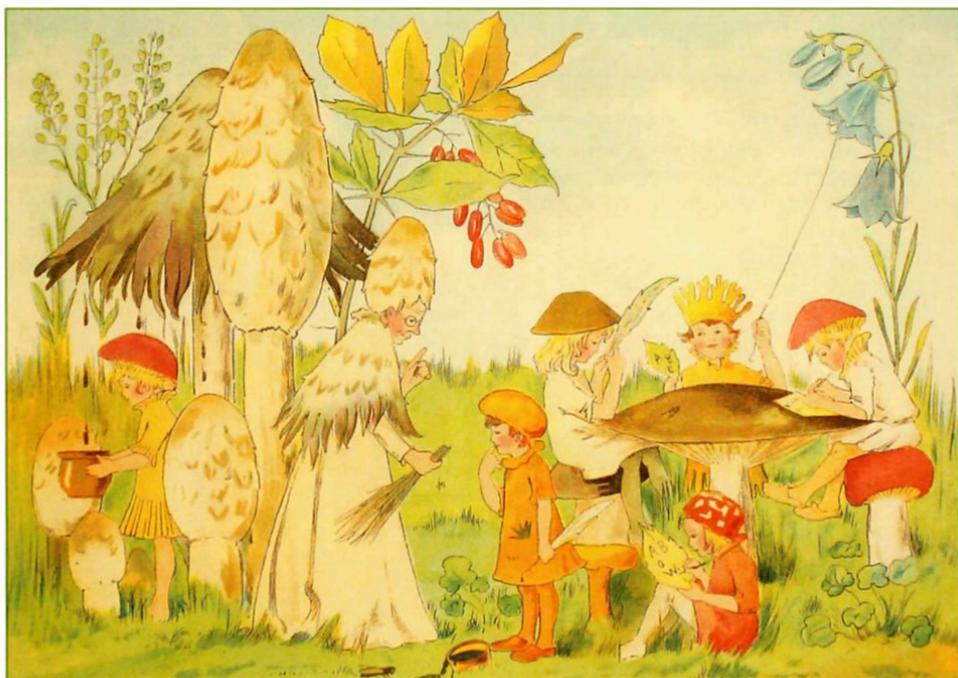


Else DORN: Des Pilzlingsvolkes lustig' Treiben (1910)

Die fremdsprachigen Ausgaben von ASPELIN'S Pilzbilderbuch erschienen allesamt ein Jahr nach dem schwedischen Original in identischer Aufmachung und – angesichts ihrer extremen Seltenheit – wohl auch in sehr kleinen Auflagen. Uns sind folgende Ausgaben bekannt:

- ASPELIN, S.: Smättingarnas svampbok (*Pilzbuch für die Kleinen*), Stockholm: Axel Eliassons Konstförlag. (schwedische Originalausgabe)
- ASPELIN, S. & Tante LIZE (Mevrouw E. DOPPHEIDE-WITTE): Onder het Zwammenvolkje (*Beim Pilzvolk*), Bussum: C.A.J. van Dishoek. (holländisch)
- DORN, Else: Des Pilzlingsvolkes lustig' Treiben will ich in Bild und Wort beschreiben, o. O.; o. V. (deutsch)
- GRANDMAISON, Marie de: Les champignons animés (*Die animierten Pilze*), Paris: F. Roger & F. Chernoviz. (französisch)
- TESAŘOVÁ, Ludmila: Krále Žampionů tajemná říše (*König Champignons zauberhaftes Reich*), Prag: E. Weinfurter. (tschechisch)

Seltsamerweise wird Signe ASPELIN nur in der holländischen Ausgabe als Illustratorin genannt. Die übrigen Ausgaben firmieren unter den Namen der Übersetzerinnen bzw. Textbearbeiterinnen, die vermutlich auch für die unterschiedlichen Titel verantwortlich waren. Die deutsche Ausgabe erschien als einzige ohne Verlagsangabe. Das lässt darauf



schließen, dass das Buch hierzulande nur privat oder in Kommission, jedenfalls aber ohne professionelle Verlagsunterstützung vertrieben wurde. Diese ineffiziente Vermarktung liefert neben der geringen Auflagenhöhe eine zusätzliche Erklärung für seine heutige Seltenheit.

Die Übertragung ins Deutsche besorgte die Schriftstellerin und Übersetzerin Else DORMITZER alias Else DORN. Sie verfasste mit wechselnden Illustratoren noch mehrere weitere Bilderbücher, in denen sich Katzen, Hunde und glückliche Kinder in einem idyllischen Umfeld tummeln – einer ihrer Buchtitel „Gute Freunde vom Lande“ ist geradezu programmatisch. Signe ASPELIN's munteres Pilzvolk fügt sich nahtlos in dieses Schema ein.

Der gereimte deutsche Titel „Des Pilzlingsvolkes lustig' Treiben will ich in Bild und Wort beschreiben“ verweist direkt auf die Anlage und den Inhalt des Buches. Es besteht aus zwölf ganzseitigen Farblithographien mit beschreibenden bzw. erklärenden Versgedichten auf der gegenüber liegenden Seite. Das gelungene Zusammenspiel von Text und Bild begründet neben der künstlerischen Qualität der Illustrationen den herausragenden Stellenwert dieses originellen Pilzkinderbuches.

Signe ASPELIN konzipierte ihr Pilzbuch äußerst konsequent als Kaleidoskop in zwölf Bildern. Im Mittelpunkt steht jeweils eine Pilzart, die eine Szene aus dem privaten, beruflichen oder sozialen Leben in natürlicher Umgebung darstellt und dabei eingeschliffene Rollenklischees bedient. So wird man beim Großputz im Hause Eierpilz (Bovist) den Vater vergeblich suchen; umgekehrt muss Herr Steinmorchel (Frühjahrslorchel) das Außenge-

lände allein fegen, derweil seine Frau die Wuschelköpfe der zahlreichen Kinder in Fassung bringt.

Ein besonders schönes Beispiel für das Zeitkolorit bietet der Einblick in die „Pilzlingschule“, in der „Tante Schopftintling“ ein strenges, aber doch einfühlsames Regiment führt. Trotz der geforderten Disziplin herrscht eine recht entspannte Atmosphäre: Während die Lehrerin ein Pilzmädchen mit erhobenem Zeigefinger zurechtweist, füllt ein anderes sein Tintenfass seelenruhig mit tropffrischer Coprinus-Tinte. Auch die anderen Pilzkinder lassen sich nicht im Geringsten dabei stören, das ABC mit Federkielen auf Baumbblätter zu kritzeln – alle bis auf den „Frechling“ Ziegenbart, der „das dumme Lernen“ satt hat und mit einer Glockenblume ungeniert die Pause einläutet. – Die nahe liegende Darstellung des ‚Lehrkörpers‘ als Schopftintling findet sich übrigens auch in den späteren Pilzkinderbüchern „Der verkannte Bimpfi“ (1938) von Ida BOHATTA und „Hannerl in der Pilzstadt“ (1941) von Annelies UMLAUF-LAMATSCH.

ASPELIN zeichnete ihre Pilzlinge als anthropomorphe Figuren, die nur durch ihre Hüte einer bestimmten Pilzart zuzuordnen sind. Sie werden aber immer von natürlichen Exemplaren begleitet, häufig (wie in der Schulszene) sogar in verschiedenen Reifestadien, so dass die jungen Leser einen durchaus realistischen Einblick in die Vielfalt und Vielgestaltigkeit der Pilzwelt erhalten. Auch die Wahl der Begleitflora ist wohl durchdacht – so signalisieren z. B. Schlüsselblumen, Anemonen und Birkenkätzchen die Erscheinungszeit der Frühjahrsorchel. Wie auf den Bildern steht auch in den Texten die vermenschlichte Handlungsebene im Vordergrund, aber auch hier finden sich gelegentlich Hinweise auf besondere Eigenschaften, mögliche Verwechslungen und typische Standorte einzelner Pilzarten.

Signe ASPELIN wollte mit ihrem innovativen Pilzbuch gewiss kein Sachbuch vorlegen, sondern ihre Zielgruppe in einem lebens- und naturnahen Kontext für die geheimnisvolle Welt der Pilze begeistern. Dies gelang ihr künstlerisch und sprachlich auf einem sehr hohen Niveau, das später nur noch ganz selten erreicht wurde. Auch die kongenialen Übersetzerinnen – allen voran Else DORN – trugen ganz erheblich dazu bei.

Margarete GLEITSMANN: Lustige Pilzfamilien (1909)

Während Signe ASPELIN in Schweden an ihrem ‚Pilzbuch für die Kleinen‘ arbeitete, befasste sich Margarete GLEITSMANN in Deutschland auf sehr ähnliche Weise mit demselben Thema. Diese verblüffende Koinzidenz deutet darauf hin, dass um 1910 die Zeit einfach reif dafür war, neben Tieren und Pflanzen nun auch Pilze als gleichrangige Handlungsträger und Wissensvermittler in die bunte Welt der Bilderbücher einzuführen.

GLEITSMANN’s „Lustige Pilzfamilien“ wurden 1909 als Band 9 der anspruchsvollen Reihe ‚Dietrichs Münchener Künstler-Bilderbücher‘ veröffentlicht, in der auch die in Teil 1 vorgestellten Bücher von Elsa BESKOW erschienen. Das Buch erfüllt auf geradezu exemplarische Weise das Postulat der Jugendstilkultur, Bilderbücher als Gesamtkunstwerke zu konzipieren, in denen Text und Illustration, Typographie, Buchschmuck und Einband eine homogene Einheit bilden.

Der Untertitel „Ein naturgeschichtliches Bilderbuch mit heiteren Versen“ bringt das Anliegen der Autorin auf den Punkt. Im Unterschied zu ASPELIN, die Pilze in erster Linie als natürliche Darsteller menschlichen Verhaltens inszenierte, wollte GLEITSMANN darüber hinaus profundes Pilzwissen vermitteln. Deshalb wurde ihrem Buch ein 8-seitiger „Naturgeschicht-



licher Anhang“ beigelegt, der die spielerische Annäherung an einzelne Pilzarten in der Versgeschichte mit konkreten pilzkundlichen Informationen anreicherte.

Um Pilze unterschiedlicher Provenienz zusammen zu führen, veranstaltet die Autorin für sie ein großes Fest. Am Familientag strömen sie mit Kind und Kegel aus allen Richtungen herbei, um Bekannte und Verwandte zu treffen und sich gemeinsam zu amüsieren. Die kurzweilige Zusammenkunft gipfelt in einem rauschenden Fest mit Spiel und Tanz, das GLEITSMANN in einem fulminanten doppelseitigen Schlussbild festhält.

Beim großen Pilztreffen geht es sehr menschlich, manchmal allzu menschlich zu: Man trifft auf völlig unterschiedliche Charaktere, beobachtet differenziertes Sozialverhalten und wird mit essentiellen Problemen konfrontiert. Pfifferlinge und Steinpilze präsentieren sich als ausgeprägte „Familienmenschen“, während Trüffeln und Morcheln ihren elitären Snobismus kultivieren. Butterpilze und Habichtspilze gehen sehr freundschaftlich miteinander um, ganz im Gegensatz zu Satanspilzen und Hexenröhrlingen, die sich zur Freude von Frau Dickfuß permanent streiten. GLEITSMANN gelingt es vorzüglich, den artspezifischen pilzlichen Habitus mit konformen menschlichen Attitüden zu verbinden. So kapriziert sich die stolze Frau Fliegenpilz als feine Dame der Hautevolee; sie weiß sich zwar hübsch zu kleiden, ist aber furchtbar hochnäsiger und strotzt vor „innerlichem Gift“. Darin wird sie nur noch von Frau Knollenblätterpilz übertroffen, deren böser Blick schon nichts Gutes verheißt.

Auch bei der zeichnerischen Umsetzung der Pilzmenschen erreicht Margarete GLEITSMANN eine neue Qualität. Sie beschränkt sich nicht allein darauf, die verschiedenen Pilzarten durch ihre Hüte kenntlich zu machen, sondern versucht darüber hinaus die Kleidung ihrer Akteure in Schnitt, Muster und Farbe der natürlichen Stielbekleidung mimetisch anzupassen. Die modische Halskrause von Frau Fliegenpilz imitiert die häutige Stielmanschette von *Amanita muscaria* ebenso gekonnt wie der gestaffelte Rüschenbesatz ihres eleganten Kleides den warzigen Schuppengürtel der Stielbasis. Bei Frau Knollenblätterpilz verhält es sich ähnlich: Ihre fein gefaltete Halsmanschette erinnert an den gerieften, schlaff herabhängenden Manschettenring von *Amanita phalloides* und der aufgestülpte Saum ihres Kleides an die Volva der Stielknolle. Dass GLEITSMANN die Merkmale des Gelben und Grünen Knollenblätterpilzes miteinander vermischt, sollte man ihr nachsehen, denn damit befindet sie sich in bester Gesellschaft mit zahlreichen zeitgenössischen Autoren populärwissenschaftlicher Pilzbücher.

Die ebenso schönen wie seltenen Bilderbücher von GLEITSMANN und ASPELIN/DORN sind im kleinen Genre der echten Pilzkinderbücher bis heute das Maß aller Dinge geblieben. Zwar gab es immer wieder Versuche, diesen von Hanns KREISEL treffend als „Pilzberatung im Märchengewand“ apostrophierten Ansatz zu imitieren bzw. zu variieren, doch erreichten die Epigonen späterer Zeiten das hohe Niveau der originären Trendsetter nur noch ganz selten.

Literatur

Kinderbücher

- ASPELIN, S. (1909): Smättingarnas svampbok. Stockholm.
- ASPELIN, S. & Tante LIZE (MEVROUW E. DOPPHEIDE-WITTE) (1910): Onder het Zwammenvolkje. Bussum.
- ASPELIN, S. (1917): Svamp-Spelet. Stockholm.
- BOHATTA, I. (1938): Der verkannte Bimpfi. München.
- DORN, E. (1910): Des Pilzlingsvolkes lustig' Treiben will ich in Bild und Wort beschreiben. o. O.
- GLEITSMANN, M. (1909): Lustige Pilzfamilien. Ein naturgeschichtliches Bilderbuch mit heiteren Versen. München.
- GRANDMAISON, M. de (1910): Les champignons animés. Paris.
- HALL, C. W. (1910): De lustiga svampfamiljerna. Stockholm.
- TESAŘOVÁ, L. (1910): Krále Žampiona tajemná říše. Praze.
- THUNEBERG, L. (1910): Melodier till S. Aspelins Smättingarnas svampbok. Helsingfors.
- UMLAUF-LAMATSCH, A. (1941): Hannerl in der Pilzstadt. Wien.

Sekundärliteratur

- DÖRFELT, H. & H. HEKLAU (1998): Die Geschichte der Mykologie. Schwäbisch Gmünd.
- HÖGBERG, O. (2003): Flugsvampen och människan. Stockholm.
- VOLBRACHT, C. (2006): MykoLibri. Die Bibliothek der Pilzbücher. Hamburg.
- WASSON, V. P. & R. G. WASSON (1957): Mushrooms, Russia and History. New York.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [43 2 2007](#)

Autor(en)/Author(s): Reil Peter, Wagner Martin

Artikel/Article: [Pilze im Kinderbuch \(II\) Deutschsprachige Bilderbücher bis 1914, Teil 2 69-75](#)